

Diese Ferienliebe hält schon seit 10 Jahren

In Kolumbien verliebt, in Argentinien die Tochter geboren, nun leben sie im Freiamt: Christine und Pablo erzählen ihre Liebesgeschichte.

Laura Koller

«Wenn dir das Leben etwas zeigt, musst du folgen. Davon bin ich überzeugt», sagt Pablo Rios Benjumea. «Genau, viele Details mussten passen, damit wir ein Paar wurden», stimmt Christine «Chringle» Huber zu. Sie haben sich im Sommer 2012

**Ferienliebe wird
Lebensliebe**
Teil 1: Kolumbien

in Cartagena (Kolumbien) zum ersten Mal getroffen. Heute, zehn Jahre später, sind sie verheiratet und leben mit ihren zwei Töchtern in Besenbüren.

Eigentlich haben sie sich kennen gelernt, wie viele andere Paare. «Wir haben uns durch unsere Freundin Juliana in Cartagena getroffen», erzählt Christine lächelnd. Sie kommt ursprünglich aus Unterlunkhofen und war als damals 28-Jährige auf einer langen Reise durch Südamerika unterwegs. Der seinerzeit 23 Jahre alte Pablo aus dem kolumbianischen Medellín war auch am Reisen und verkaufte dabei seinen selbst gemachten Schmuck.

Am weissen Strand von Barú begann die Ferienliebe

Am Abend trafen sich die zwei dank Juliana mit einer Gruppe Reisenden zum Tanzen. Kurz darauf plante diese Gruppe einen Ausflug zum «Playa Blanca» auf der Insel Barú. Pablo erinnert sich: «Am Abreisetag standen aber nur wir zwei am Hafentor.»



Beim Kennenlernen in Kolumbien (links) wie auch jetzt in Besenbüren: Christine Huber und Pablo Rios Benjumea geniessen die Nähe zur Natur.

Bilder: zvg, Laura Koller



Erst waren sie sich unschlüssig, ob sie zu zweit losziehen sollen. «Die Insel war rustikal, wir wollten dort wildcampen. Ich wollte Christine die Wahl lassen, ob sie mit mir alleine auf die Insel will. Wir kannten uns kaum, ich wollte respektvoll sein.» Sie zogen los, der Rest der Gruppe sollte nachkommen. Chringle erzählt weiter: «Nur kamen unsere Freunde nie. Es hiess immer bloss: «Mañana, mañana.» Wir kommen morgen, heisst das.» In diesen Tagen am paradiesischen Strand begann ihre Ferienliebe. Wenig später reisten

sie aber auf ihren eigenen Routen weiter. Sie wollte in den Norden hoch, Pablo zog es in den Süden.

Pablo hat sich das Datum ihrer Rückkehr eingepägt

Die zwei konnten sich nicht vergessen. «An einem Tag habe ich gut verkauft, zufälligerweise an eine Schweizer Kundin», erinnert sich Pablo. «Das nahm ich als Zeichen, dass ich mit diesem Geld Christine wiedersehen muss.» Während mehrerer Monate reisten sie daraufhin durch Südamerika.

Anfang 2013 musste die Freiamterin aber zurück in die Schweiz. Aber es war für beide klar, dass sie nach Südamerika zurückkehren wird. Pablo erinnert sich: «Am 8. Juli 2013 ist Christine in Quito gelandet.» Es kommt wie aus der Pistole geschossen, er hat es sich eingepägt.

Zusammen reisten sie von Ecuador gegen Süden. Bald waren sie zu dritt, im April 2014 kam ihre Tochter in Argentinien zur Welt. Das hat vieles verändert. Christine wollte ihre Familie in der Schweiz wiedersehen. Pablo wollte mitkommen, um

ihre Wurzeln und die Schweiz kennen zu lernen.

Damit sie als Familie in die Schweiz reisen konnten, heirateten sie in der «Notaria» auf dem Standesamt. «Wir haben niemandem gesagt, dass wir heiraten. Wir sind zu dritt mit unserer Tochter aufs Amt», erzählt Chringle. Danach wollten sie in der Schweiz und in Kolumbien je ein grosses Fest machen und mit den Familien und Freunden feiern. «Wir nehmen es uns jedes Jahr vor, das Fest zu planen, aber es klappte bisher nie», lacht sie.

Im Januar 2015 reist die Freiamterin mit ihrer Tochter in die Schweiz, Pablo folgte im März. Sie wollten für zwei Jahre bleiben und dann nach Kolumbien zurückkehren. Während dieser Zeit lebten sie in Bremgarten. Im Freiamt wuchs die Familie noch ein Stück, im September 2016 kam ihre zweite Tochter zur Welt.

Lebensmelodie in der Schweiz ist anders

Das Leben in der Schweiz war nicht immer einfach. «Hier spielt eine andere Lebensmelodie als in Kolumbien», sagt Pablo. Christine nickt und erzählt vom Witz, unter den gemeinsamen südamerikanischen Freunden: «Hast du auch schon eine Agenda?» Für das Leben in der Schweiz muss vorausgeplant werden, in Südamerika lebt man eher von Tag zu Tag.

Jetzt haben sie eine gute Form für ihr Familienleben gefunden. Zu viert leben sie in Besenbüren, sie geniessen den Platz und die Nähe zur Natur. Christine hat sich als Natur- und Wildnispädagogin mit ihrem Unternehmen «Aluna-Natur erleben» selbstständig gemacht. Pablo macht eine Ausbildung zum Forstwart.

Das Leben in Besenbüren bleibt ein Gegensatz zu dem in Südamerika. Inzwischen haben sie ein Stück Land in Kolumbien gekauft. Die Familie ist sich sicher, dass sie eines Tages dort leben werden. Christine Huber schliesst: «Wir werden nicht für immer hier oder dort sein. Jemand von uns ist immer enturzelt, deshalb brauchen beide Länder einen Platz im Leben unserer Familie.»

WWW.

Ein Video zur Geschichte gibt es auf www.aargauerzeitung.ch

60 Tonnen Beton schwebten über der Bünz nieder

An der Grossbaustelle Nutzenbachstrasse in Anglikon wurde gestern der neue Schmutzwasserkanal eingebaut.

Laura Koller

Gemütlich watschelt eine Gruppe Enten über eine kleine Kiesbank in der Bünz. Über ihnen hängt der 60 Tonnen schwere und 15 Meter lange neue Schmutzwasserkanal an einem Kran, aber das scheint die Tiere nicht zu stören, sie schwimmen ungestört den Bach rauf.

Die Sanierung der Nutzenbach- und Anglikerstrasse in Wohlen läuft seit August 2020 und befindet sich in der sechsten und letzten Bauphase. Teil davon ist der Neubau der Bünzbrücke. In dieser Etappe wird auch die Abwasserleitung erneuert, die unter dem Uferweg zur Abwasserreinigungsanlage «Im Bletler» führt. Dafür wurde vor Ort ein Kanalelement aus Beton vorgefertigt. Am Montagmorgen wurde es mit einem grossen Pneukran an seinen Standort am Ufer der Bünz gehoben.



Am Kran hängt der Kanal hier noch in der Luft. Bild: Laura Koller

Vor einem Monat wurde der alte Kanal abgebrochen, das Wohler Abwasser wurde umgeleitet.

Neuer Beton-Kanal wurde vor Ort aus hergestellt

Das Betonelement wurde im Vorfeld auf der Baustelle vorproduziert, das sei einfacher, als

den Kanal direkt in der Grube zu bauen, berichtet Bauleiter Fabio Vitali von der Firma Gerber und Partner. So kann die Komponente einfach mit dem Kran vom Mattenhofweg her über den Auslauf des Nutzenbachs parallel zur Bünz eingesetzt werden. Als Vorbereitung wurde letzte

Woche der Boden verdichtet und tragfähig gemacht.

Am Montagmorgen um sieben Uhr ist der Pneukran an der Nutzenbachstrasse aufgefahren, zwei Lastwagen haben die nötigen 75 Tonnen Gegengewicht separat angeliefert. Während gut einer Stunde wurde der Pneukran installiert, bis das Betonelement mit vier massiven Ketten am Kran befestigt wurde. «Das Einheben geht schnell, weil im Vorhinein viel gute Vorbereitungsarbeit geleistet wurde», erklärt Mauro Spada, der Projektleiter für Brücken- und Tunnelbau vom Kanton Aargau.

Vorsichtig wurde das Betonelement geschwenkt, bis es über dem Nutzenbach lag. Nach dem Absenken kürzten die Bauarbeiter die Armierungseisen, damit es gut an den geplanten Platz passt. Vor und hinter dem 15 Meter langen Kanalstück bleibt eine Lücke von je einem Meter.

Diese wird mit Beton geschlossen, nach einer Trocknungszeit von ein bis zwei Wochen kann das Abwasser wieder durch den Kanal zur Abwasserreinigungsanlage «Im Bletler» fließen. Die Röhre kann bis zu 1500 Liter pro Sekunde bewältigen.

Arbeiten sind dem Zeitplan ein wenig voraus

Vitali freut sich, dass es vorwärts geht: «Wir sind dem Zeitplan zwei bis drei Tage voraus. Die Arbeiten schreiten gut voran und das Wetter spielt mit.» Bis zum Bauende im November gibt es noch einiges zu tun. Nebst dem Bau der neuen Bünzbrücke und den abschliessenden Strassenbauarbeiten steht die Bachgestaltung an. Der Zufluss des Nutzenbachs in die Bünz wird mit einem Niederwassergerinne gestaltet und gibt Insekten und Kleintieren damit einen neuen Rückzugsort.

Nachrichten

Studie für den Schutz vor Hochwasser in Auftrag

Zufikon 2023 ist die Sanierung der Schlossbergstrasse/Strasse im Winkel vorgesehen. In diesem Zusammenhang ist auch die Hochwassersituation zu prüfen. Beim Kirch- wie auch beim Herrngassbach bestehe ein Defizit bezüglich Hochwasserschutz, teilt die Gemeinde mit. Der Gemeinderat hat nun der Waser Baumanagement & Co. den Auftrag für eine Machbarkeitsstudie erteilt. (az)

Schulleiter hat seine Stelle gekündigt

Waltenschwil Schulleiter Simon Widmer hat seine Anstellung per Ende Schuljahr 21/22 gekündigt. Der Gemeinderat habe dies mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Das neue Schuljahr konnte durch die Schulleitung organisiert werden. Alle Stellen seien mit qualifizierten Lehrpersonen besetzt. Die Nachfolge der Schulleitung wird nun durch den Gemeinderat geregelt. (az)